

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 55 (1963)
Heft: 3

Artikel: Wohnungseigentum in München
Autor: Klöti, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-354070>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

noch kurz über die Niederlassung und Verteilung seiner Staatsangehörigen im Ausland zu äußern.

Die Zahl der im Ausland registrierten Liechtensteiner (inklusive der Doppelbürger) ist gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert geblieben. Es wurden 2770 (im Vorjahr 2776) Personen statistisch erfaßt, wovon allein 1650 (60 Prozent) auf die Schweiz, 653 (24 Prozent) auf Oesterreich und 165 (6 Prozent) auf die BR Deutschland entfallen.

A. W. Herzig, Bern

Wohnungseigentum in München

In der Februar-Nummer haben wir einen gründlichen Artikel von alt Ständerat Dr. Emil Klöti, Zürich, über das in der März-Session im Nationalrat zur Sprache kommende Problem des Stockwerkeigentums gebracht. Nachstehend bringen wir nun eine Notiz über den Anteil des Wohnungseigentums an den in der Stadt München im Jahre 1962 neu erstellten Wohnungen und dessen Förderung durch öffentliche Baudarlehen.

In München wurden im Jahre 1962 17 219 Wohnungen erstellt. Leider ist nicht bekannt, wie viele davon Eigentumswohnungen waren. Es konnte uns nur mitgeteilt werden, daß die Stadt in 215 besonderen Fällen die Schaffung einer Eigentumswohnung durch Gewährung von öffentlichen Wohnbaudarlehen gefördert hat. Für eine auf solche Weise unterstützte Schaffung einer Dreizimmerwohnung mit Küche (71 m² Wohnfläche) stellte sich beispielsweise die Finanzierung wie folgt:

I. Hypothek (6 Prozent Zins, 1 Prozent Tilgung, gegeben von der Städtischen Sparkasse)	22 000 DM
Öffentliches Baudarlehen (Zins: null; 0,5 Prozent Verwaltungskosten, 1 Prozent Tilgung)	22 000 DM
Eigenkapital	13 000 DM
Gesamtherstellungskosten	57 000 DM

Die I. Hypothek und das öffentliche Baudarlehen machen zusammen 77 Prozent der Anlagekosten aus, für die durchschnittlich 3 Prozent Zins bezahlt werden (ohne Tilgung). Die gesamte Belastung durch Zins, Unterhalt und Verwaltung beläuft sich monatlich auf 2.60 DM pro Quadratmeter, also auf 184.60 DM. Zieht man davon die Belastung durch die Tilgungen, die ja ein Zwangsparen sind, ab, so bleibt eine monatliche Belastung von 147.90 DM.

Die Zinsen für erststellige Hypotheken liegen bei Eigentumswohnungen nicht höher als in allen andern Fällen.

Bei einem bedeutenden Privatunternehmen zur Errichtung und Verkauf von Eigentumswohnungen verteilten sich bis jetzt die Wohnungseigentümer wie folgt auf die einzelnen Berufe:

Arbeiter	8,4 Prozent
Angestellte ohne leitende Tätigkeit	26,5 Prozent
Angestellte mit leitender Tätigkeit	11,4 Prozent
Beamte	18,3 Prozent
Freie Berufe und Unternehmer . .	16,5 Prozent
Selbständige Handwerker	6,5 Prozent
Sonstige Berufe	12,4 Prozent

Es entfiel somit annähernd die Hälfte auf den Arbeiter- und bescheidenen Mittelstand (Arbeiter und Angestellte).

Gewerkschaftliche Frauenarbeit in Oesterreich ¹

Oesterreich ist ein Land *traditionell großer und starker Frauenarbeit*. Im Jahre 1961 wurden nicht weniger als 84 000 berufstätige Frauen gezählt, die als Arbeiterinnen oder Angestellte tätig waren. Dieser hohe Anteil ist aber nicht etwa erst durch die Hochkonjunktur der letzten Jahre erreicht worden. Wenn wir die Verhältnisse und die Entwicklung in großen Zusammenhängen betrachten, stellen wir fest, daß der Anteil der *erwerbstätigen* Frauen an der gesamten weiblichen Bevölkerung sogar zurückgeht. Es gibt Stimmen, die im Ansteigen der Frauenberufstätigkeit eine Gefährdung der Familie sehen. Andere betrachten die Entwicklung als etwas Unnatürliches und möchten gerne Maßnahmen ergreifen, um dämpfend zu wirken. Demgegenüber müssen wir darauf hinweisen, daß von einer bedrohlichen Ausweitung der Frauenarbeit keine Rede sein kann.

In Oesterreich waren zum Beispiel 1890 von 100 Personen der weiblichen Bevölkerung 46 berufstätig. Das ist ein sehr hoher Prozentsatz. Dabei verstehen wir unter berufstätig sowohl die unselbständig, selbständig wie auch in Familienbetrieben mithelfend erwerbstätigen Frauen. Bei der letzten Volkszählung, die allerdings schon zehn Jahre zurückliegt, waren dagegen nur noch 35 Prozent der weiblichen Gesamtbevölkerung erwerbstätig. Die Frauenarbeit ist also sogar zurückgegangen.

In bezug auf den Anteil der Frauen an der Gesamtzahl der Arbeitnehmer hat sich nicht viel verändert. Schon 1910 waren 33 Prozent

¹ Nach einem Referat der Frauenreferentin des Oesterreichischen Gewerkschaftsbundes, Frau Rosa Weber, Wien, vor der Frauenkonferenz des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, 3. und 4. März 1962 in Bern.